

# RUNDSCHAU FÜR MERZIG-WADERN

## ORSCHOLZ

Der Touring-Club hat runden Geburtstag gefeiert. Seite C2

## MERZIG

Graf Dracula begeistert bei Premiere. Seite C3

MIT BECKINGEN, LOSHEIM AM SEE, MERZIG, METTLACH, PERL, WADERN UND WEISKIRCHEN

## Graf Anton findet Unterschlupf in der alten Poststation

Am kommenden Sonntag, 17. September, öffnet sich erstmals die Tür für das neue Übergangsmuseum an der Allerheiligenkirche in Wadern.

VON MARGIT STARK

**WADERN** Ihre berühmte Harfe steht in dem neuen Domizil in greifbarer Nähe der Malerfürstin. Noch enger ist ein Besen Octavie de Lasalle von Louisenthal auf die Pelle gerückt – ein untrügliches Zeichen, dass in den Räumen in der alten Poststation noch gewerkelt wird. Nach Arbeit sieht es auch rund um Graf Joseph Anton aus, der majestätisch zwischen Leisten, Nägeln und anderem Handwerkszeug lächelt. Ein Zimmer weiter wartet die witzige Pappfigur des Adligen mit Kniebundhose und Mozartzopf auf ihren ersten Auftritt. „Wir haben sie anfertigen lassen, damit wir mit dem lustigen Kerlchen auf verschiedene Veranstaltungen von uns aufmerksam machen können“, sagt Museumsleiterin Christina Pluschke. Zufrieden lässt sie ihre Blicke über die fast fertige Ausstellung in Mini-Format schweifen.

Ihre Idee, ein neues Museum auf Zeit zu erfinden und wahr werden zu lassen, ist geglückt: Auf rund 70 Quadratmetern wollen ausgewählte Schätze, die bis zur Schließung des Oettinger Schösschens dort zu sehen waren, Besucher zu einer Reise durch die Geschichte von Wadern animieren. Am kommenden Sonntag, 17. September, 14 bis 18 Uhr, soll das temporäre Museum eröffnet werden. Dann feiern auch Schüler des Hochwald-Gymnasiums Premiere. Denn sie geben an der neuen Adresse mit ihren Projekten einen Einblick in keltisches Leben und Wohnen.

„In zwei Räumen verteilen wir die Stücke aus der 2500-jährigen Historie der Stadt. Dazu haben wir einen Multifunktionsraum für Sonderausstellungen sowie Workshops und eine Küche“, zählt die Leiterin des Waderner Stadtmuseums auf. Sie ist nach ihren Worten froh, eine Alternative für die Sanierungszeit gefunden zu haben, um die Geschichte der Stadt – wenn auch auf engem Raum und reduziert auf wenige Zeitzeugen – erlebbar zu machen. „Das Landesdenkmalamt hat seine Dauerleihga-

ben für die Zeit der Renovierung in sein Depot zurückgenommen.“ Gearbeitet wird nach ihren Worten nur mit den Stücken, die im Besitz der Stadt Wadern sind. Ein Raum zeigt, wie Christina Pluschke erläutert, die Zeit der Kelten bis zum Mittelalter, ein weiterer Raum beschäftigt sich mit der Ära von der Neuzeit bis zur heutigen Zeit.

„Nachdem das Museum wegen der Corona-Pandemie dicht machen musste, waren wir gezwungen, das Oettinger Schösschen auch danach aus Gründen der Verkehrssicherheit zu schließen“, erzählt sie. „Barocker Dachschaden und nasse Füße“ nennt sie die Probleme, mit denen das rund 260 Jahre alte Gebäude zu kämpfen hatte. Neben dem maroden Dachstuhl wurde festgestellt, dass in Sachen Brandschutz nachgebessert werden muss. „Nach einer Schockstarre haben wir nach einer Lösung gesucht, wie wir die Sanierungszeit von mindestens

fünf Jahren überbrücken können.“

Auf die Idee, sich in der ehemaligen Poststation Klauck einzumieten, kam Bernd Schröder, Vorsitzender des Fördervereins des Museums. Mit den Vermietern sei man schnell einig gewesen und die Betriebskosten könnten über Fördermittel der Kulturstiftung für den Landkreis Merzig-Wadern finanziert werden. Doch woher das notwendige Geld für die Einrichtung nehmen? Den Stadtsäckel damit zusätzlich zur Sanierung des Museumsgebäudes zu belasten, kam nach dem Bekunden von Christina Pluschke nicht in Frage. „Also mussten innovative Ideen her“, verrät sie. Zu Hilfe kam ihnen die Sparkasse Merzig-Wadern. „Bei der Eröffnungsfeier der Trend-Messe Wadern haben der Vorstandsvorsitzende Frank Jakobs und sein Stellvertreter Wolfgang Fritz eine Spende über 5000 Euro an Bernd Schröder und mich übergeben“, erzählt sie. „Zudem haben sie uns versprochen,



Graf Joseph Anton lädt in sein neues Zuhause ein. ILLUSTRATION: SCHANZ & PARTNER

weitere Spendeneinnahmen des Fördervereins bis zu einer Summe von 5000 Euro zu verdoppeln.“

Dieses Ziel vor Augen starteten die Mitglieder des Fördervereins und die Museumsleiterin eine Spendenaktion mit vielen Aufrufen, begleitet von Pressearbeit und verschiedenen Aktionen. „Wir haben an Tagen wie der ‚Kunstroute Wadern‘, dem Internationalen Museumstag oder dem Stadtfest ‚Waderner Maad‘ für unsere Sache geworben – mit Erfolg“, wie sie sagt. Rund 6000 Euro kamen zusammen. „Trotz der schwierigen Zeiten ist es uns dank der Unterstützung zahlreicher Spender gelungen, diesen Betrag einzunehmen“, sagt Bernd Schröder. Lokale Firmen gaben laut Pluschke ihren Obolus ebenso dazu wie Privatleute und der Verein für Heimatkunde. „1000 Euro hat uns der Rotary-Club Lebach-Wadern überwiesen“, ergänzt sie. Das Engagement ist für sie ein untrügliches Zeichen, dass sich viele Leute aus der Region mit dem Stadtmuseum verbunden fühlen.

Hilfe bei der Einrichtung der Räume gab es auch nach den Worten des Vorsitzenden des Fördervereins von der Aktionsgemeinschaft „Zukunftsfähiges Wadern“. Sie gewährte laut Bernd Schröder eine 50-prozentige Förderung auf die Ausstattung des Multifunktionsraumes. Ob rollbare Vitrinen oder flexibel aufbaubare Möbel: Statt der Kosten von 4370 Euro müsse der Förderverein nur die Hälfte stemmen.

Und noch zwei Dinge machen Christina Pluschke und Bernd Schröder stolz: Der Preis von über 1000 Euro, den der Förderverein beim Ideenwettbewerb „Land in Aktion“ des Dachverbands der Kulturfördervereine und der Bundeszentrale für politische Bildung gewonnen hat, sowie die Entstehungsgeschichte der ersten Sonderausstellung am neuen Standort.

„Das Stadtmuseum und der Förderverein haben mit Sechstklässlern unseres Waderner Hochwald-Gymnasiums zusammengearbeitet, die beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten Aspekte des keltischen Lebens erforscht haben“, erzählt die Museumsleiterin. „Wir haben dazu eine digitale Führung mit

weiteren Infos, Fotos und Videos zu ihren Exponaten entwickelt, die per QR-Code abgerufen werden kann“, sagt Christina Pluschke. Mit der Eröffnung des Museums sieht sie zwar freie Sonntage schwinden, doch Besucher an der neuen Adresse neben der Allerheiligenkirche entschädigen für die entgangene Freizeit.



Museumsleiterin Christina Pluschke rückt in dem Übergangsmuseum das Gemälde von Graf Anton zurecht. FOTO: MARGIT STARK